

Neueste Nachrichten.

Die Vertreter der Reparationskommission und die ausländischen Währungsachverständigen treffen heute in Berlin ein. Während nach einer Mitteilung der Reparationskommission an die deutsche Regierung die erstere ihre Reise damit begründet, Maßnahmen mit der deutschen Regierung zur Herstellung des Gleichgewichts des deutschen Reichshaushalts und zur Stabilisierung der Mark zu erörtern, soll die Aufgabe der ausländischen Sachverständigen die Ausarbeitung eines ausführlichen Gutachtens über die Ursachen des Marksturzes und einer etwa möglich- n Währungsreform sein. Damit wir uns aber keine Hoffnungen machen, erklärte der englische Vertreter Bradbury, daß die Verhandlungen in Berlin keinerlei Änderung der Reparationspolitik bedeuten. Nach der Orientierung in Berlin soll dann erst über die englischen und französischen Vorschläge entschieden werden.

Inzwischen scheinen die Privatabkommen zwischen dem französischen Wiederaufbaukomitee und verschiedenen deutschen Wirtschaftsorganisationen fortzuschreiten, sodaß vielleicht doch endlich ernstlich an den Wiederaufbau zu denken ist.

Auch mit Rußland wurde ein privates Wirtschaftsabkommen durch einen deutschen Industriellen geschlossen, dem hoffentlich noch andere folgen werden.

Ueber den Staatsstreik der italienischen Faschisten verlautet heute nichts Bestimmtes. Die Bewegung hat den spärlichen Nachrichten zufolge weite Striche in Nord- und Mittelitalien ergriffen, während es in Unteritalien vorläufig ruhig zu sein scheint. Die übrigen gerade wegen der drohenden Haltung der Faschisten zurückgetretene Regierung hat den Belagerungszustand erklärt, der König aber, der anscheinend die Macht der Faschisten höher einschätzt als die der „Regierung“, hat sich geweigert, das Dekret zu unterschreiben. Der Einladung der „Regierung“ an Herrn Mussolini, den Führer der Bewegung, der von Mailand aus den Putsch leitet, nach Rom zu Verhandlungen zu kommen, hat dieser bis jetzt noch nicht Folge geleistet. Dagegen aber sammelt er seine Anhänger aus dem ganzen Lande, um auch Rom in die Gewalt der Faschisten zu bringen. Vielleicht wird er nach Erlangung dieses Zieles zu „Verhandlungen“ bereit sein.

An der Orientfriedenskonferenz will Amerika nur als „Beobachter“ teilnehmen.

Die Reparationsfrage.

Das bevorstehende Eintreffen der Reparationskommission in Berlin.

Berlin, 20. Okt. Die Mitglieder der Reparationskommission treffen heute nachmittag 5 Uhr in Berlin ein. Der „Berliner Volksanzeiger“ vermutet, daß es noch heute abend zu unverbundenen Besprechungen zwischen ihnen und der Reichsregierung kommen wird. Wie das Blatt weiter hört, wird der Engländer Keynes am 1. November in Berlin erwartet, so daß dann auch die Beratungen mit den Währungsachverständigen aufgenommen werden können.

Der Zweck der Berliner Reise der Reparationskommission.

Berlin, 20. Okt. Wie die Blätter melden, wird in einer Mitteilung der Reparationskommission an die deutsche Regierung über die Reise der Kommission nach Berlin als Zweck der Reise angegeben, mit der deutschen Regierung jene Maßnahmen zu erörtern, die ergriffen werden müßten, um das Gleichgewicht im Budget des Deutschen Reiches herzustellen und die Stabilisierung der deutschen Mark zu erreichen. Die Blätter nehmen an, daß die deutsche Regierung mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Programm in Verhandlungen mit der Reparationskommission eintreten wird.

Keine neue Politik der Reparationskommission.

Paris, 20. Okt. Die Mitglieder der Reparationskommission sind gestern nach Berlin abgereist. Der englische Vertreter Bradbury gab folgende Erklärung ab: Diese Berliner Reise kann nicht als der Beginn einer neuen Politik betrachtet werden, aber wir reisen mit neuen Arbeitsmethoden ab. — Delacroix und Bemelmans werden mit den Mitgliedern der Abordnung in Lüthlich zusammentreffen.

Die Haltung der Reichsregierung bei den Besprechungen.

Berlin, 20. Okt. Der „Vorwärts“, der heute Morgen wieder erschien, da die Differenzen mit den Druckereihilfsarbeitern beigelegt sind, berichtet, daß sich die Reichsregierung in mehreren Besprechungen mit den Vorbereitungen zu den Beratungen mit der Reparationskommission eingehend beschäftigte. Ein deutscher Plan zur Stabilisierung der Mark werde der Reparationskommission wahrscheinlich nicht vorgelegt werden, da man über das Programm und die speziellen Absichten der ausländischen Delegierten noch nicht genau unterrichtet sei. Immerhin werde das Kabinett einen Plan zur Stabilisierung der Mark ausarbeiten lassen, der sich nicht nur auf Maßnahmen im Innern, sondern insbesondere auch darauf beziehen werde, was von dem Ausland geschehen müsse. Die Vertreter der Reparationskommission würden morgen Montag vom Reichskanzler empfangen.

Entscheidung der Reparationskommission nach der Rückkehr aus Berlin.

Paris, 20. Okt. Der französische Delegierte in der Reparationskommission, Barthou, hatte heute Vormittag noch eine längere Unterredung mit Poincaré. Nach dem „Temps“ wird die Kommission, die sich nach Berlin begeben wird, nach ihrer Rückkehr nach Paris über den bekannten von den Franzosen und den Engländern eingereichten Entwurf eine Entscheidung treffen.

Zur Zusammenkunft der neutralen Währungsachverständigen.

Berlin, 20. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ wird die erste Sitzung der Berliner internationalen Währungsachverständigenkonferenz am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Favonstein stattfinden. Es verlautet, daß einige Sachverständige bereits seit umrissene Pläne ausgearbeitet hätten, die sie der Konferenz vorzulegen gedenken. Als Ergebnis der Beratungen erwartet man die Formulierung eines ausführlichen Gutachtens. Von Seiten der deutschen Regierung wollte man keinerlei Einfluß auf die Verhandlungen ausüben, damit ein gänzlich unbeeinflusstes Gutachten zustandekommt.

Ein neues deutsch-französisches Privatabkommen über den Aufbau der zerstörten Gebiete.

Paris, 20. Okt. Der Aktionsauschuß für die zerstörten Gebiete veröffentlicht den Wortlaut eines Abkommens, das zwischen ihm und dem sozialen Bauverband am 24. Oktober abgeschlossen worden ist. Das Abkommen umfaßt 16 Artikel. Es verbietet jeden Gewinn, der sich nicht mit den Interessen der Bewohner der zerstörten Gebiete oder mit den Interessen des deutschen und des französischen Volkes vereinbaren läßt. Die Sachlieferungen beziehen sich auf die Lieferung von Material und auf die Bestellung von deutschen Arbeitskräften, die unter Umständen nötig werden könnten. Deutscherseits kann die Stellung von Arbeitskräften abgelehnt werden, wenn das zwischen dem französischen Bauarbeiterverband und dem deutschen Verband am 17. Februar 1922 abgeschlossene Abkommen nicht angewendet werden kann. Die deutsche Gesellschaft wird alle Sachlieferungen unter die deutschen Firmen verteilen und verpflichtet sich, den deutschen Unternehmungen die Bestellungen zu übermitteln, die französischerseits vorgeschlagen werden. Der Preis der Materialien darf die Preise des französischen Marktes nicht übersteigen. Falls Schwierigkeiten in der Preisfrage auftauchen sollten, wird der Preis von einer Kommission festgesetzt, für die ein Schiedsrichter vom internationalen Arbeitsbureau ernannt wird. Deutschland ist nur verpflichtet, die Waren zu liefern, die dem französischen Zolltarif unterliegen und soweit sie nur für die zerstörten Gebiete geliefert werden. Die allgemeinen Kosten der deutschen Gesellschaft dürfen 4 Prozent der Materialpreise nicht überschreiten. Deutschland bekommt die Summen und die Kosten für die Finanzierung der Sachlieferungen auf das Reparationskonto gutgeschrieben und die Gesellschaft verpflichtet sich, der deutschen Regierung Verdienste zu überweisen, damit die Regierung die Reparationsleistungen kräftiger durchführen kann. Eine gewisse Kohlenmenge wird von der Kohlensumme, die Deutschland monatlich an Frankreich zu liefern hat, in Abzug gebracht. Das Abkommen wurde unterzeichnet von Senator Charpentier, dem Abgeordneten Poittevin und dem Bürgermeister

von Reims, Roche. Deutscherseits unterzeichneten das Abkommen Paeplow und der Abgeordnete Silber Schmidt.

Paris, 20. Okt. (Havas.) Die Mitunterzeichner des in Berlin zwischen dem Aktionsauschuß für die zerstörten Gebiete und dem Verband sozialer Baubetriebe abgeschlossenen Vertrags, Senator Charpentier, der Sekretär des Aktionsauschusses, Douedame, und der Abgeordnete Poittevin wurden heute von dem Minister für die befreiten Gebiete, Raibel, empfangen. Die Bevollmächtigten der Beschädigten machten dem Minister Mitteilung, unter welchen Umständen es ihnen gegenwärtig möglich erscheine, von Deutschland zuerst große Materiallieferungen, dann die zum Wiederaufbau geeigneten Arbeitskräfte zu erhalten.

Der Faschistenputsch in Italien.

Die Ausdehnung des Staatsstreiks.

London, 20. Okt. Die „Times“ melden: Eine heute morgen aus Italien eingetroffene Meldung vom 27. Oktober besagt, daß die Faschisten um halb 12 Uhr eine gemeinsame Aktion in verschiedenen Städten begangen haben. Sie seien jetzt Herren einiger Hauptstädte, wie Florenz, Pisa, Cremona. Die Verbindungen zwischen Nord-, Süd- und Mittelitalien seien unterbrochen. Überall in diesen Städten hätten sie die staatlichen Behörden abgesetzt und die Herrschaft übernommen. Es scheint, daß ihnen kein Widerstand entgegengekehrt worden ist. Zusammenstöße hätten nicht stattgefunden, ausgenommen in Cremona, wo 6 Faschisten durch Schüsse verwundet worden seien. In Mailand sei bisher alles ruhig, da dort zahlreiche Truppen anwesend seien. Von anderen Mittelpunkten fehlen bisher Berichte.

Rom, 20. Okt. Wie Havas meldet, war bis heute Abend 6 Uhr in Rom alles ruhig. Auf Befehl der Militärbehörde wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt. Dagegen fuhren viele Automobile und Wagen. Alle Gebäude sind besetzt. Im Ministerium des Innern, wo sich die Minister versammelt hatten, gingen Nachrichten aus ganz Italien ein, wonach überall Ruhe herrscht. Die Faschisten besetzten einige Büros der öffentlichen Verwaltung. Außer in Cremona, wo es zu blutigen Zusammenstößen kam, ereigneten sich nirgends Zwischenfälle.

„Maßnahmen“ der Regierung.

Rom, 20. Okt. (Wolff.) Seit den Nachrichten ist das Kabinett versammelt, um auf Grund der aus den Provinzen einlaufenden Nachrichten sofortige Maßnahmen verfügen zu können. Das Kabinett hat beschlossen, von heute mittag ab über alle Provinzen des Königreichs den Belagerungszustand zu verhängen. — In Rom und fast allen großen Städten herrscht bis jetzt völlige Ruhe.

Rom, 20. Okt. (Wolff.) Der Ministerrat hat an das Volk eine Rundgebung gerichtet, in der er erklärt, daß die Nachrichten „von hochverräterischen Umtrieben in einigen Provinzen Italiens der Wahrheit entsprechen“. Diese Umtriebe hätten den Zweck, die Arbeit der staatlichen Organe zu hindern. Die Regierung wird ihre Pflicht erfüllen und mit allen Mitteln und um jeden Preis die öffentliche Ordnung zum Schutze der Bürger und der verfassungsmäßigen öffentlichen Einrichtungen aufrechterhalten.

Rom, 20. Okt. (Wolff.) Einer amtlichen Meldung zufolge hat der Ministerrat die Proklamierung des Belagerungszustandes in den Provinzen des Königreichs auf heute mittag 12 Uhr beschlossen.

Rom, 20. Okt. Salandra lehnte die Bildung des Kabinetts ab. Darauf beauftragte der König Mussolini mit der Bildung des neuen Ministeriums.

Paris, 20. Okt. Havas veröffentlicht folgende Note der italienischen Botschaft in Paris: Die Botschaft hat ein gestern Abend um 10 Uhr aufgegebenes Telegramm erhalten, wonach die augenblickliche Lage in Italien zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gibt und keinerlei bemerkenswerte Zwischenfälle sich abgespielt haben.

Rom, 20. Okt. Die Agencia Stefani meldet: Alle Zeitungen veröffentlichen Lobartikel auf den König, weil er es abgelehnt habe, das Dekret betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes zu unterzeichnen. Das Leben in Rom geht seinen normalen Gang, abgesehen von einigen Demonstrationen gegen die faschistenfeindlichen Blätter.

Rom, 20. Okt. (Wolff.) Die Agencia Stefani ist ermächtigt, zu melden, daß die Maßnahme bezüglich der Proklamierung des Belagerungszustandes nicht mehr in Kraft ist.

Die Orientkonferenz.

Die Räumung Thrakiens.

Paris, 29. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel läuft die für die Räumung Ostthraziens für die griechischen Truppen vorgesehene Frist in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober ab. Heute Vormittag ist der türkische Zivilgouverneur des Vilajets Adrianopel mit Polizei und Gendarmerie nach Thrazien abgereist. Der Einzug der türkischen Behörden in den übrigen Teil Thraziens wird im Laufe des Monats November allmählich vor sich gehen.

Auf der Suche nach dem „Schuldigen“.

Paris, 28. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Athen sind das revolutionäre Komitee und die Regierung fest entschlossen, alle für den nationalen Zusammenbruch verantwortlichen Persönlichkeiten streng zu verfolgen. Prinz Andreas, der in Korfu verhaftet wurde, ist in Athen angekommen und wird festgehalten. Der Prinz, der im Feldzug im Abschnitt des Sangarios das 3. Armeekorps befehligte, wird beschuldigt, zum Teil an dem Zusammenbruch im August 1921 die Schuld zu tragen, weil er es abgelehnt habe, sich nach den Befehlen des oberkommandierenden Generals Papulas zu richten.

Die „vornehme“ Zurückhaltung Amerikas.

Amerika nur „Beobachter“ auf der Orientkonferenz.

London, 28. Okt. Aus Washington meldet Reuter, die Vertreter der englischen, französischen und der italienischen Regierungen hatten förmlich um aktive Beteiligung der Vereinigten Staaten auf der Konferenz in Lausanne nachgesucht. Staatssekretär Hughes teilte darauf der englischen, der französischen und der italienischen Regierung mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, sich an der Konferenz nicht offiziell beteiligen werde, weil Amerika mit der Türkei nicht Krieg geführt habe. Mit Rücksicht aber auf die wichtigen Interessen der Vereinigten Staaten im nahen Orient würden die Regierungen jedoch Beobachter wählen, die an den Verhandlungen teilnehmen würden.

Russischer Anspruch auf Bessarabien.

London, 28. Okt. Reuter meldet aus Riga, zuverlässigen Informationen aus Moskau zufolge, habe der revolutionäre Kriegsrat vorgeschlagen das Problem der Wiedereroberung Bessarabiens erörtert für den Fall, daß die Wiedereinverleibung dieser Provinz durch diplomatische Mittel scheitern sollte.

Die Räumung Tsingtaus durch die Japaner.

London, 29. Okt. Reuter meldet aus Tokio: Die japanische Zivilverwaltung in Tsingtau wird am 30. Oktober aufhören. Alle Vorbereitungen zur Räumung sind getroffen. Die Räumung wird gleich in den ersten Tagen des Monats November durchgeführt. — Durch die Räumung der Mandchurei und Tsingtau ist Japan a l e r Gewinne verlustig gegangen, die es von der Teilnahme am Krieg erhofft hatte. Die Gründe für die Räumung sind auf den Druck Amerikas zurückzuführen und auf das daraus resultierende Bestreben, mit Rußland und China Reibungen zu vermeiden.

Deutschland und Rußland.

Gründung einer deutsch-russischen Handelsaktiengesellschaft.

MBC. Unser Selsingforsker Korrespondent schreibt uns: Am 19. Oktober ist in Moskau vom Sowjet der Volkskommissare ein überaus wichtiger Beschluß gefaßt worden, denn an diesem Tage hat der Vorsitzende des Sowjets der Volks-

kommissare, Lenin, den Vertrag bestätigt, der am 9. Oktober zwischen dem bolschewistischen Handelsvertreter in Berlin, Boris Stomonjakow, und dem deutschen Industriellen Dr. Wolf abgeschlossen worden war. Dieser Vertrag bezweckt die Gründung einer russisch-deutschen Handelsaktiengesellschaft, deren Kapital zur Hälfte von der russischen Regierung, zur Hälfte von einem deutschen Konsortium, an dessen Spitze Otto Wolf steht, gebildet wird. Das Anfangskapital der Gesellschaft beläuft sich auf 300 000 Goldrubel. Zu den Gründern gehören eine Reihe bedeutender deutscher Industriebetriebe, wie unter anderem „Phönix“ und „Rhein Stahl“. Die Sowjetregierung gewährt der genannten Gesellschaft eine Handelskonzession, auf Grund deren die Gesellschaft das Recht hat, überall in Rußland Filialen zu eröffnen und unter der Kontrolle des Volkskommissariats für Außenhandel Einfuhroperationen vorzunehmen. Für die Einfuhr nach Rußland durch die Gesellschaft kommen hauptsächlich Eisen und Stahlerzeugnisse in Betracht. Gleichzeitig hat die Gesellschaft das Recht, russische Rohstoffe auszuführen. Das deutsche Konsortium hat sich verpflichtet, der neugegründeten Gesellschaft einen Warenkredit von 7 1/2 Millionen Goldrubel zur Verfügung zu stellen und außerdem der Sowjetregierung einen Kredit von 5 Millionen Goldrubel. Die Sowjetregierung und das Konsortium Wolf entsenden in die Direktion und den Rat der Gesellschaft eine gleiche Anzahl von Vertretern. Die Spezifizierung der Waren, die ein- und ausgeführt werden dürfen, erfolgt durch die Sowjetregierung und die Gewinne der Gesellschaft sind beschränkt.

Russische Auffassung über den privaten deutsch-russischen Wirtschaftsvertrag.

Moskau, 26. Okt. (Wolff.) Der hier eingetroffene Leiter der Berliner Handelsvertretung der Sowjetregierung, Stomonjakow, hat sich Pressevertretern gegenüber über den mit dem Wolffkonsortium abgeschlossenen Vertrag dahin ausgesprochen, daß er ein Vertrauensvotum der deutschen Industriewelt gegenüber den russischen Wirtschaftsorganen bedeute. Der Vertrag sei die erste große Handelskonzession der russischen Regierung an das ausländische Kapital. Stomonjakow drückte die Hoffnung aus, daß in nächster Zeit eine Reihe anderer Verträge auf analoger Grundlage zum Abschluß gelangen werde. Das deutsche Kapital habe nur in geringem Maße die ihm durch den Vertrag von Rapallo gebotene Möglichkeit ausgenutzt, woran der in Deutschland herrschende Mangel an Kapital und die schwierige internationale Lage Deutschlands schuld seien. Allerdings könne das deutsche Kapital mehr leisten, als es bisher getan habe. Er sei überzeugt, daß der Vertrag mit dem Wolffkonsortium für die deutsch-russische Wirtschaftsgemeinschaft den Beginn eines neuen Zeitabschnitts bedeuten werde.

Deutschland.

Ablehnung der deutschen Einwände hinsichtlich der Beschlagnahme von Ackerland durch die Besatzungsbehörden.

Grz. Koblenz, 25. Okt. Wie bekannt, ist das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete bereits mehrfach bei der Interalliierten Rheinlandkommission gegen die Beschlagnahme von Ackerland zu militärischen Zwecken vorstellig geworden. In einem entsprechenden Schreiben vom 8. November v. J. war zugleich eine Aeberricht gegeben worden, nach der bis dahin von den Besatzungstruppen

an Kulturland rund 2400 Hektar beschlagnahmt worden waren und zwar für Flug- und Luftschiffplätze 1100, für Übungsplätze 400, für Exerzierplätze 300, für Sport- und Spielplätze 100 Hektar und für sonstige Zwecke 500 Hektar. Ferner wurden mehrere 100 Hektar Weidland, Wald-, Spiel- und Sportplätze für verschiedene militärische Zwecke in Anspruch genommen. Inzwischen waren in der französischen Zone weitere Flächen, zum Teil hochwertiges Gelände, von den Truppen entweder schon angefordert, oder für militärische Anlagen in Aussicht genommen. Man hat sich also nicht mit den vorhandenen deutschen militärischen Anlagen begnügt, sondern im Gegenteil, weiteres Gelände angefordert. Das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete hatte darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn der Bedarf an dem für militärische Zwecke erforderlichen Gelände einheitlich festgelegt würde, sich gewiß ergeben würde, daß bei sachgemäßer Zeit- und Raumeinteilung die jetzt vorhandenen Anlagen zum mindesten ausreichen. In diese Vorstellungen hatte der Reichskommissar durch ein neues Schreiben vom 15. August ds. Js. nochmals erinnert und darauf nunmehr von der Rheinlangkommission die Antwort erhalten, daß diese sich nach Empfang des erwähnten Schreibens mit den Militärbehörden in Verbindung gesetzt habe, die ihrerseits diese Frage mit der größten Aufmerksamkeit geprüft hätten. Die Freigabe von Speyer, Eil und Dorsfeld sei eine Folge hiervon. Die Militärbehörden würden es sich immer angelegen sein lassen, kein Gelände, das für die Ausbildung der Truppen nicht unbedingt notwendig sei, zu beanspruchen, aber es könne keine Rede davon sein, eine grundsätzliche Regelung in dieser Angelegenheit zu treffen, die in erster Linie den Unterhalt und die Ausbildung der Truppen angehe.

Deutschnationaler Parteitag.

Görlitz, 28. Okt. (Wolff.) Der Deutschnationale Parteitag wurde geschlossen, nachdem u. a. eine Resolution angenommen worden war, die vom Reich, den Ländern und den Parlamenten erhöhte Schutzmaßnahmen zugunsten des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes fordert, dessen Schutz in der Reichsverfassung feierlich verbrieft sei. Die Resolution richtet sich weiter gegen die etwa beabsichtigte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Angenommen wurde ferner eine Resolution, wonach die Bildung einer großen Partei das Ziel der Partei bleibe. Bis dahin müsse der vereinigten Sozialdemokratie gegenüber ein Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente das Gleichgewicht bilden. An der Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitzuarbeiten, sei die Partei auch auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsform allezeit bereit.

Bayern und die Frage der Zwangswirtschaft in Milchprodukten.

München, 27. Okt. Die Meldung der „Münchener Zeitung“, wonach die Einführung der Zwangswirtschaft in Milchprodukten nur noch eine Frage von Tagen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es wurde in einer Sitzung der Reichsregierung lediglich folgendes mitgeteilt: Wenn ein gütliches Uebereinkommen mit den Milchbauern nicht erzielt werden kann, steht sich die bayrische Regierung gezwungen, beim Reich Schritte zur Herbeiführung geeigneter Zwangsmassnahmen zu unternehmen. — Inzwischen ist eine Einigung erfolgt.

Bestellen Sie das „Galwer Tagblatt“.

24)

Der E-Bund.

Eine Erzählung für Christkinder vom Verfasser des „armen Heinrich“.

Sieh, Theodor, sagte dieser zu seinem Sohne; am Ende habe ich doch recht gesehen wenn ich dem Menschen nie recht traute. Wenn einer einmal den Stempel der Unreifekeit so auf der Stirne trägt, so darf man sich darauf verlassen, daß der innere Gehalt nicht besser sein wird, denn Gott ist kein Fallschirm. Mit der Folgerichtigkeit der Naturgesetze werden sich in einem solchen Menschen die Anlagen der Verkehrtheit zu Verbrechen entwickeln und eine Besserung ist da auch unter den glücklichsten äußeren Umständen und unter den besten Umgebungen nicht zu erwarten. Ich glaube doch, Sie urteilen zu hart, lieber Papa, erwiderte Theodor. Sie wissen, der Zehnbund hat keine Eltern und keine Erziehung gehabt, ist wie er uns selber sagte, unter Zigeunern aufgewachsen und hat nur böses Beispiel vor Augen gesehen. Da ist es leicht begreiflich, daß das Böse in ihm die Oberhand gewinnen mußte. Eine bessere Erziehung hätte vielleicht etwas ganz anderes aus ihm gemacht. Nein, nein sagte der Vater, solche Züge auf der Stirne und über den Augen bilden sich nicht durch Erziehung, sondern sind von der Geburt an vorhanden. Seine Eltern sind ohne Zweifel Landstreicher gewesen, Schufte und Diebe, und von ihnen hat er diese Anlagen geerbt. Du bist ja auch in der Wildnis als Betteljunge aufgewachsen und doch haben deine Eltern beim ersten Blick die edlere Natur in dir erkannt. Geseht auch, entgegnete Theodor, es wäre so, wie Sie vermuten, so müßten wir mit dem jungen Mann um so mehr Mitleiden haben; und die Hoffnung, daß noch eine bessere Seite bei ihm zum Vorschein käme, kann ich darum nicht aufgeben, denn die innersten Anlagen des Menschen zur Wahrheit prägen sich, wie mir scheint, nicht auf der Stirne aus; sie liegen tiefer. Der Erfolg wirbt ja zeigeln! schloß der Herr von Lukowicz, indem er sich nach der Seitenfläche wandte, um seiner Gemahlin zu berichten, was vorgekommen.

Unterdessen war der Adjunkt nach der Bezirksstadt geführt und in eine Zelle neben der der beiden Fallschirmträger gesetzt worden. Auch seine Büchse hatte man als corpus delicti mitgenommen und bei dem Gericht hinterlegt. Am Vorhörsstage mußten der Förster und der junge Gutsherr auch erscheinen um ihr Zeugnis für oder gegen den Angeklagten abzulegen. Der Gefangene wurde vorgeführt. Er hatte Zeit gehabt, sich auf seine Verteidigung zu besinnen, und beschloß, wegzuleugnen. Er sei an demselben Morgen, sagte er, ganz auf der entgegengesetzten Seite im Waldweiser Schlag beschäftigt gewesen, den Verderbern einer jungen Waldpflanzung auszulauern und könne also nicht zu gleicher Zeit in dem Stromwald gewesen sein, wo der Wilderer geschossen worden. Man werde seine Büchse noch geladen finden, sie sei an dem ganzen Morgen nicht losgeschossen worden. Der Förster bezugte das, und Theodor versicherte, er habe bisher den Adjunkten nie über einer Unwahrheit oder sonst einer schlechten Tat er tappt. Ferner sagte der Adjunkt, daß der Wilderer einen Haß auf ihn habe und deswegen ihm den Mord zuschieben wolle, begreife er ganz gut, denn er habe ihn schon lange als Wilddieb im Verdacht gehabt und ihn daher nicht nur einmal gewarnt und bedroht. Der Untersuchungsrichter schien auf all diese Aussagen nicht viel Gewicht zu legen, und schritt zur Gegenüberstellung. Der Wilderer suchte seine Angaben durch die weitere Behauptung zu bekräftigen, daß der Adjunkt auch sonst nicht sauber sei und sprach von seinem Betrug bei Gelegenheit des Bauholzverkaufs an die abgebrannte Gemeinde. Wie er zu der Erkenntnis dieser Vergehungen gekommen, wollte er nicht angeben, verlangte aber, die betreffenden Personen sollten verhört werden. Bis das geschehen konnte, wurde die Verhandlung vertagt.

Die Verhafteten wurden in ihre Zellen zurückgebracht. Beide waren nur durch eine dünne Scheidewand getrennt, und frühere Gefangene hatten eine Oeffnung durchgegraben, um miteinander kommunizieren zu können. Diese Oeffnung war auf eine unmerkliche Weise mit einem Stein verschlossen. Der Adjunkt, der die beiden Falls-

münzer immer mit einander reden hörte, aber nicht verstehen konnte, sah sich aufmerksam um, ob nicht ein Mittel vorhanden sei, den Inhalt ihrer Gespräche zu erfahren, um dann seine weitere Verteidigung darnach einrichten zu können, denn an Schläueit fehlte es ihm nicht. Er entdeckte den lockeren Stein, zog ihn während des Lärms, den ein vorüberrollender Wagen erregte, vorsichtig heraus und konnte nun, wenn er auf die Zellen stand, nicht bloß hören, was drüben gesprochen wurde, sondern auch den alten Mann auf seiner hölzernen Brüstung liegen sehen. Ach Rudi, sagte dieser, hätt uns der Balthes damals nicht so angeführt, als er uns von den reichen Schätzen im Kapellenberg vorplauderte, wären wir jetzt nicht in dieser jämmerlichen Lage. Ja, erwiderte Rudi, und um meinen Buben bin ich damals auch gekommen. Den hat mir die Gundel nach Calw geschleppt und dafür nichts als den elenden Ballen Zeug mitgebracht, den wir nachher doch zurücklassen mußten, als uns der Schultheiß von Munklingen wegen Betrugs einstecken wollte und wir genötigt waren, bei Nacht und Nebel zu fliehen und uns in die böhmischen Wälder zu vergraben. Nun mit dem Rebel wars nicht so schlimm entgegnete der Alte mit leisem Achzorn; du weißt, es war heller Mondschein als wir in dem Graben der Schwedenschanze hinunterschliefen; und den Esel mußten wir auch zurücklassen, der hat wohl dem Niemenmüller noch lange seine Mehlsäcke tragen müssen, und aus den Krügen, die dahinten blieben, wird der Müller manchmal seinen Apfelmöste getrunken haben, während wir Durst leiden mußten wie ein Seehund. Und das, fuhr Rudi fort, war noch nicht einmal das schlimmste; daß aber die Gundel unterwegs an der Ruhr starb, das hat der Balthes auch zu verantworten; und was aus den beiden Mädels geworden ist, die uns bei Nürnberg durchgingen, das wissen wir auf die Stunde nicht. Sei still damit! sagte der Alte, warum in den alten Narben wühlen! Wir haben lauter Unglück gehabt; und ich glaube doch, daß wir die Risten noch gefunden hätten, wenn uns der Schultheiß nur hätte fortgraben lassen.

Fortsetzung folgt.

zwischen
Prag, 27.
ginam am
handlungen

Berlin,
tagsabgeord
französische
wied etwa
eines Exer
Staatsmin
um die P
lichkeiten
Littliche
ster des J
Besatzung
mittlung d
Gen sei.

Ablehn

Berlin,
gische Land
Sozialdem
Stimmen a
tische thür
helterlich

Ein

Berlin,
Coupons i
lehrlings
Christian
der verei
Nires, die
in die H
Berliner
Bank- und
verhaftet.
von einem
zu haben.

Berlin,
dann ein
tung einer
Oberst tr
wurde ein

Hambur
im Bau d
Hamburg
sturem im
von 6 Mar
fort.

Die
* Die
Romme
A über
find in Co

Auf d
abend der
sen. Die
sembles d
Tanzaben
schon info
haltig ist
Dezeng u

Eu

Im et
gische M
einen Ku
Laug-
Frau M
Gemeinde
Männer
ger-
meinde“
religiöse
Ströle
bunds“
abend vor
eine N
hören.

Ab 1.
zent erhö
betreffen.
artikel der

Die R
schreibt:
November
braucher
bitten abe
ten nun
oerband

Die R
schreibt:
November
braucher
bitten abe
ten nun
oerband

Die R
schreibt:
November
braucher
bitten abe
ten nun
oerband

nahmt worden
läge 1100, für
Sport- und
500 Hektar.
Wald-, Spiel-
Zwecke in An-
französischen
Gefändes, von
er für militä-
hat sich also
ischen Anlagen
lände angefor-
ten rheinischen
daß, wenn der
rderlichen Ge-
ergeben würde,
lung die jetzt
schen. In diese
ch ein neues
erinnert und
sich die Ant-
des erwähnten
erbindung ge-
größten Auf-
von Spener,
on. Die Mil-
sein lassen,
Truppen nicht
aber es könne
gelung, in die-
den Unter-
e."

ationale Par-
Resolution an-
ändern und
zugunsten des
ndes fordert,
vertriebt sei.
etwa beabsich-
t. Angenom-
die Bildung
bleibe. Bis
tie gegenüber
nte das Gleich-
s Vaterlandes
Boden der ge-

swirtschaft

ener Zeitung",
Milchprodukten
nicht den Tat-
er Börse ledig-
leberinkommen
steht sich die
itte zur Herbei-
nehmen. — In-

gblatt".

ber nicht ver-
ein Mittel
erfahren, um
lichten zu kön-
Er entdeckte
irms, den ein
heraus und
ht bloß hören,
n alten Mann
ch Rudi, sagte
angeführt, als
berg vorplau-
erlichen Lage.
n bin ich da-
del nach Calw
Ballen Zeug
n mußten, als
Betrugs ein-
acht und Re-
säuber zu ver-
stimm entgegen-
es war heller
Schwedenchanze
auch zurück-
ch lange seine
en, die dahin-
nen Apfelmost
n mußten wie
noch nicht ein-
unterwegs an
zu verantwort-
en ist, die uns
uf die Stunde
warum in den
nglich gehabt;
gefunden hät-
graben lassen.

Handelspolitische Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Prag, 27. Okt. Nach dem Tschechoslowakischen Pressebüro be-
ginnen am 30. Oktober in Dresden die handelspolitischen Ver-
handlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Die Befugungsspekt.

Berlin, 26. Okt. In einer kleinen Anfrage führte Land-
tagsabgeordneter Buchhorn Beschwerde darüber, daß die
französische Befugung von Engers in der Gemarkung Neu-
wied etwa 130 Morgen besten Ackerlandes zur Anlegung
eines Exerzierplatzes zu beschlagnahmen beabsichtigt. Das
Staatsministerium wurde gefragt, was es zu tun gedenke,
um die Bodenbeschlagnahme, die unsere Ernährungsmög-
lichkeiten empfindlich treffen würde, abzuwenden. Wie der
Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wies der Mini-
ster des Innern darauf hin, daß die durch die französischen
Befugungstruppen beabsichtigte Beschlagnahme durch Ver-
mittlung der amerikanischen Befugungsbehörde unterblie-
ben sei.

Ablehnung der Auflösung des thüringischen Landtags.

Berlin, 28. Okt. Blättermeldungen zufolge hat der thürin-
gische Landtag den Antrag auf Auflösung mit 28 Stimmen der
Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 23 bürgerliche
Stimmen abgelehnt. Laut „Vorwärts“ hat der sozialdemokra-
tische thüringische Justizminister v. Brandenstein aus Gesund-
heitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Ein Riesenschwindel mit Wertpapieren.

Berlin, 26. Okt. Ein Riesenschwindel mit gefälschten
Coupons ist durch die Aufmerksamkeit eines Berliner Bank-
lehrlings aufgedeckt worden. Der Bankier Bernhard Erich
Christian Schulze aus Hannover hatte falsche Coupons
der viereinhalbprozentigen Provinzialanleihe von Buenos-
Aires, die über englische Pfund lautete, in Beträgen, die
in die Hunderte von Millionen Mark gehen, an
Berliner Banken und Bankiers vertrieben. Schulze, der in
Bank- und Spekulantentreiben sehr bekannt ist, wurde hier
verhaftet. Er behauptet, die Coupons, so wie sie waren,
von einem schweizerischen Bankhaus zum Vertrieb erhalten
zu haben.

Räuberischer Überfall.

Berlin, 26. Okt. Heute früh wurde auf dem Kurfürsten-
damm ein russischer Oberst aus Moskau, der sich in Beglei-
tung einer Dame befand, von 6 Männern überfallen. Der
Oberst trug schwere Kopfverletzungen davon. Der Dame
wurde ein Brillantarmband und ein Pelzmantel geraubt.

Schiffunglück.

Hamburg, 27. Okt. Der Hamburger Seeleichter „Lahr“, der
im Tau des Schleppdampfers „Titan“ von Petersburg nach
Hamburg fuhr, ist am 24. Oktober abends bei schwerem Schnees-
sturm im Finnischen Meerbusen gesunken. Die gesamte Besatzung
von 6 Mann ist ertrunken. Der Schleppdampfer setzte seine Reise
fort.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Oktober 1922.

Dienstprüfung für das höhere Lehramt.

* Die erste Dienstprüfung haben u. a. bestanden: Hermann
Kommerell, in der naturwissenschaftlichen Richtung, Otto
Kühler in der neupräsidentlichen Richtung. Beide Kandidaten
sind in Calw wohnhaft.

Tanz-Abend der Schule Herion.

Auf den heute im Badischen Hof stattfindenden Tanz-
abend der Schule Herion sei nochmals besonders hingewie-
sen. Die Einzel- und Gruppentänze dieses Meister-Em-
sembles dürfen nicht verwechselt werden mit den üblichen
Tanzabenden einzelner Solistinnen, da das Programm
schon infolge der Anzahl der Mitwirkenden äußerst reich-
haltig ist. Kostüme und Darbietungen sind von höchster
Dezenz und bestem künstlerischem Geschma.

Evangelischer Volksbund Bezirk Calw.

Kurs über Gemeindegarbeit.

Im ev. Vereinshaus in Calw veranstaltet der Evan-
gelische Volksbund in der Zeit vom 11. bis 13. November
einen Kurs über Gemeindegarbeit, bei dem Stadtpfarrer
Lang-Calw über „die neutestamentlichen Gemeinden“,
Frau Maish-Stuttgart über „die Frauen und die
Gemeinde“, Rektor Riefner-Magold über „die
Männer und die Gemeinde“, Stadtpfarrer Sandber-
ger-Liebenzell über „die Jugend und die Ge-
meinde“, Stadtpfarrer Müller-Stuttgart über „die
religiöse Erziehung des Kindes im Hause“ und Dr.
Ströle-Stuttgart über „Die Arbeit des ev. Volks-
bunds“ sprechen wird. Am Samstag wird ein Eröffnungs-
abend von der Ortsgruppe Calw veranstaltet, zum Schluß
eine Lichtbildvorbereitung unter Mitwirkung von Gesangs-
chören. Kursgebühr wird nicht erhoben.

Frachterhöhung.

Ab 1. November werden die Gütertarife wieder um 50 Pro-
zent erhöht, Kartoffeln und Obst sind von der Erhöhung nicht
betroffen. Für künstlichen Dünger, Kohlen und andere Bedarfs-
artikel der Landwirtschaft sind Ermäßigungen nicht vorgesehen.

Aufruf an die Milchkuhhalter.

Die Korrespondenz des landwirtschaftlichen Hauptverbands
schreibt: Die Milchpreise sind am 26. Oktober für den Monat
November wieder neu festgesetzt worden. Die Vertreter der Ver-
braucher haben den Forderungen der Erzeuger entsprochen. Sie
bitten aber, daß die Anlieferung von Frischmilch nach den Stäb-
ten nun wieder größer werde. Der landwirtschaftliche Haupt-
verband wendet sich hiermit an alle Milchkuhhalter im Lande

An unsere Postbezieher!

Diejenigen unserer Bezieher, die das
Blatt

monatlich

bestellt haben, machen wir hiemit darauf
aufmerksam, daß

auf 1. November
die Bestellung des Blattes

bei den Postämtern und Poststellen

erneuert werden muß.

Zur Bestellung kann unten angefügter
Bestellzettel verwendet werden.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

und gibt diese Bitte weiter. Der landwirtschaftliche Hauptver-
band fügt hinzu, daß die geringe Milchlieferung nach den
Städten zu berechtigten Vorwürfen gegen die Milchzeuger An-
laß geben könnte, durch welche die sachliche Arbeit für die Er-
zeuger wesentlich erschwert wird. Wo die Landwirte in der
Lage sind, ihren Gegnern die Gründe zum Klagen zu nehmen,
sollten sie es tun. Es wird behauptet, daß eine große Menge
der erzeugten Milch auf Hamsterwegen aus den Ortschaften her-
ausgetragen werde. Es wäre wirklich kurzfristig, sollten wegen
eines geringfügigen Mehrerlöses Kinder, Greise und Kranke in
den Städten ihr wichtigstes Nahrungsmittel entbehren müssen.
Die landwirtschaftlichen Organisationen sorgen für angemessene
Milchpreise, die Erzeuger müssen dann aber auch die Verpflich-
tungen anerkennen, größere Mengen Milch als bisher in die
Städte abzuführen.

Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer.

(EGB) Stuttgart, 27. Okt. Der Vorstand hielt am 21.
Oktober eine Sitzung in Stuttgart ab. Die nächste Haupt-
versammlung der Landwirtschaftskammer ist auf 13. No-
vember anberaumt worden. Zur Frage der Getreideum-
lage wurde Stellung genommen. Auf die wiederholten
Vorstellungen der Landwirtschaftskammer und anderer
Organisationen scheint jetzt mit der Herabsetzung des Um-
lagebolls Ernst gemacht zu werden. Bei der Notierung der
Kartoffelpreise durch die Kartoffelnotierungskommission
wird die Landwirtschaftskammer darauf hinwirken, daß
den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird.
Bezüglich der Errichtung einer Forstabteilung haben ein-
gehende Verhandlungen mit der Forstdirektion und dem
Waldbesitzerverband stattgefunden, die jedoch bis jetzt noch
zu keinem endgültigen Abschluß geführt haben.

Der Verfasser des „E-Bund“.

Man schreibt uns: Die Erzählung „Der E-Bund“ vom
Verfasser des „Armen Heinrich“, die gegenwärtig im „Cal-
wer Tagblatt“ erscheint, wird viele Leser interessieren und
den Alten, denen sie noch aus ihrer Jugendzeit bekannt ist,
eine liebe Erinnerung sein. Nicht allgemein bekannt ist
wohl, daß der Verfasser des „armen Heinrich“ der früher
in weiten Kreisen geschätzte von 1838 bis anfangs der sech-
ziger Jahre in Calw lebende Jugendschriftsteller Dr. Barth
ist, der im Hause der Vereinsbuchhandlung in der Bischoff-
straße wohnte und für den Calwer Verlagsverein litera-
risch tätig war. Seine „biblische Geschichte in Versen“, seine
„Württembergische Geschichte“, seine „Jugendblätter“ und
viele Erzählungen fanden große Verbreitung. Daß er auch
der Gründer des Stammheimer Waisenhauses war, ist
durch den kürzlich erschienenen Aufruf im „Calwer Tagbl.“
bekannt geworden. Vor seiner Ueberfiedlung nach Calw
war Dr. Barth viele Jahre Pfarrer in Möttingen.
Er soll einer der geistreichsten und dichterisch schwungvoll-
sten Prediger seiner Zeit gewesen sein, war mit seiner Ge-
meinde zeitlebens innig verbunden und fand auch in Möt-
tingen seine letzte Ruhestätte. Ein Mann von außerge-
wöhnlicher Geradheit und großer Herzengüte, ein Freund
der Jugend, voll gesunden Humors, war er auch ein be-
geisteter Förderer der Mission. Er besuchte regelmäßig
die Basler Missionsfeste, bei welcher Gelegenheit er sich
auch mit Pfarrer Blumhart, seinem späteren Amts-
nachfolger in Möttingen, eng befreundete. Blumharts
Wirken in unserem Bezirk ist noch in lebendiger Erinne-
rung und wer sich für die innigen Beziehungen dieser bei-
den Freunde und ihr Leben interessiert, dem möchten wir
ein Buch empfehlen, das uns in letzter Zeit in die Hände
kam, betitelt: „Der Wunderpfarrer“ (von Dr. S. Hohst).
Der Titel erscheint etwas eigenartig: man nannte Blum-
hardt scherzweise den Wunderpfarrer, weil an einem Hause,
das er einmal bewohnte, und dessen Vorbesitzer Wilhelm
und Pauline von Württemberg waren, die Buchstaben
W und P standen. Viel Eigenart aus der Geschichte un-
serer Heimat kann man aus diesem interessanten Buche, das
der deutschen Jugend gewidmet ist, kennen lernen. Blum-

hardt hat, nach dem Erzähler, wohl Zeichen und Wunder
um sich erlebt, verwahrt sich aber ausdrücklich dagegen,
Wunder get an zu haben.

Sicherung der Kartoffelernte!

20. Bis Donnerstag abend hat der landwirtschaftliche
Hauptverband alle Forderungen nach Studenten als Hilfs-
kräfte für die Erntearbeiten befriedigt. Die Anmeldungen
hilfsbereiter Studenten ist über Erwarten groß, die Land-
wirte dürfen diese Gelegenheit sich nicht entgehen lassen.
Jeder sollte die angebotene Aushilfe benützen. Telefonische
Meldungen nimmt auch jetzt noch der landwirtschaftliche
Hauptverband auf Telefon 5289 Stuttgart entgegen. Wer
noch etwas im Boden hat, der lasse sich Studenten kommen!

Der Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung

Professor Dr. Ljaden in Bremen hat kürzlich in einem
Vortrage, den die „Weser-Zeitung“ veröffentlicht, den heu-
tigen Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung ge-
kennzeichnet. Er wies darauf hin, daß wir zwar jetzt, im
Gegensatz zu der Kriegszeit, Nahrungsmittel haben, aber
weite Schichten der Bevölkerung sie nicht kaufen können.
„Die Folge wird ein chronischer Hungerzustand
sein, welcher die Erfolge, die seit Friedensschluß in der
Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse erreicht worden
sind, in ganz kurzer Zeit wieder beseitigen wird. Denn
unser Bevölkerung hat bei weitem nicht mehr die Wi-
derstandsfähigkeit wie in den ersten Kriegsjahren. Der
chronische Hungerzustand wird besonders den die Intelli-
genz vertretenden Mittelstand verelenden.“ Sehr beach-
tenswert ist auch, daß die Kindersterblichkeit zur Zeit nur
deshalb verhältnismäßig nicht groß ist, weil wir seit eini-
gen Jahren von Kinderkrankheiten ziemlich verschont ge-
blieben sind: Scharlach und Diphtherie, Masern und Keuch-
husten sind in so geringem Umfang aufgetreten, wie wir
das seit 20 Jahren nicht kannten. Es ist das ein Glücks-
fall, dessen Ursachen wir nicht kennen und dessen Verlauf
wir nicht wissen. Diese Krankheiten haben Deutschland
wie andere europäische Länder in Wellenbewegungen über-
zogen, zur Zeit befinden wir uns im Wellental. Sollte
bei den jetzigen Gesundheitsverhältnissen ein Wellenberg
über uns kommen, so würde bei der mangelnden Wider-
standsfähigkeit die Zahl der hinweggeführten Kinder so
groß sein, wie wir es noch nicht erlebt haben. Schon meldet
sich auch der Storbaut in verschiedenen Teilen Deutschlands.
Das zeigt, wo wir bereits wieder angelangt sind. An-
fangs 1921 veröffentlichten wir Schilderungen der entsetz-
lichen Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit für den
Gesundheitszustand des deutschen Volkes. Später trat eine
leichte Besserung ein, wenn auch keineswegs überall. Die
ungeheure Teuerung hat wieder eine rückläufige
Entwicklung bewirkt, sodaß die Zustände vielleicht bald noch
schlimmer als die damals geschilderten sein werden. Auch
das Ausland hat ein Interesse, das zu wissen, denn es
würde von schweren Erschütterungen des deutschen Volks-
körpers nicht unberührt bleiben. Schließlich kommt immer
wieder alles auf die Frage hinaus, wann man endlich
überall einsehen wird, daß wir unter dem Diktat von Ver-
sailles nicht leben können.

Ausdehnung der Sonntagsfahrkarten-Reichweite.

Ab 1. November soll die Grenze der Kilometer-Entfer-
nung für Sonntagsfahrkarten auf 100 Km. erweitert wer-
den. Die Entfernungsgrenze bis zu der Sonntagsfahrkar-
ten bisher ausgegeben wurden, betrug 75 Kilometer, wenn
auch in Württemberg manchmal Ausnahmen zugelassen
waren, z. B. auf der Strecke Stuttgart-Freudenstadt mit
89 Kilometern und Ulm-Friedrichshafen mit 104 Kilo-
metern. Bei den bevorstehenden starken Fahrpreiserhöh-
ungen, die vom 1. Dezember an das vierfache der am
1. Oktober um 50 Prozent erhöhten Fahrpreise ausmachen,

Ausfinden!

An das

Postamt

Uhr-
frankiert
in den
Briefkasten
legen

bedeutet die Ausdehnung der für die Sonntagsfahrarten geltenden Zone von 75 auf 100 Kilometer ein zu begründendes Entgegenkommen der Reichsbahnverwaltung.

Das Spinnrad.

Das Spinnrad scheint wieder zu Ehren zu kommen. In vielen Haushaltungen stand aus Großmutter's Zeit noch ein derartiges Ding unbenutzt auf dem Boden herum, verstaubt und knarrig und wurde von der modernen jungen Welt mitteilig belächelt. Seit aber die für die Strümpfe usw. so notwendige Wolle derartige Preise erreicht hat, daß sich die eigene Herstellung wieder lohnt, hat man sich des alten Hausfreundes erneut besonnen. Irgend jemand, der es wieder in Gang zu bringen verstand, fand sich bald und auch das Spinnen selbst konnte dieses oder jenes Großmütterchen noch die Jugend lehren. Lustig surrt jetzt bereits in vielen Bauernstuben das Spinnrad wieder und die Berge von Wolle, die zur Seite aufgeschichtet sind, beweisen, daß die Arbeit ernst genommen wird.

Schulgelberhöhung.

Wegen der rasch fortschreitenden Geldentwertung und der hierdurch bedingten hohen Steigerung der Ausgaben für diese Schulen ist eine wiederholte Erhöhung des Schulgeldes notwendig geworden. Für die höheren Schulen, Bürgerschulen und Mittelschulen, sowie für die Handels- und Gewerbeschulen und gewerblichen Zeichenschulen werden die jetzt geltenden Sätze ab 1. Januar 1923 verändert. An Frauenarbeitschulen mit weniger als drei Lehrstellen beträgt das Schulgeld 480 M pro Jahr, an solchen mit drei bis fünf Lehrstellen 540 M pro Jahr und für Vorbereitungskurse auf die Prüfungen für den Handarbeitsunterricht 600 M. An landw. Winterschulen beträgt das Schulgeld für den unteren Kurs 1500 M und für den oberen Kurs 1000 M. Auch die Belohnungen für Ueberstunden im nebenamtlichen Unterricht wurden entsprechend erhöht.

(SCB.) Neuenbürg, 28. Okt. Auf Veranlassung des hier wohlbekanntesten Friedrich Koll, der vor kurzem nach Amerika zurückkehrte, haben in Neuenbürg und Umgebung anständige Landleute dem hiesigen evang. Stadtpfarramt einen Scheck mit über 100 000 M überhandt zur Linderung der Not der nicht mehr erwerbsfähigen Alten und Kranken hiesiger Stadt.

(SCB.) Stuttgart, 28. Okt. Am Freitag wurde vor dem Schwurgericht gegen den verantwortlichen Redakteur des „Wahren Jakob“, des bekannten sozialdemokratischen illustrierten Wochenschriftes, und den Zeichner des Bildes, das vor einigen Wochen beanstandet wurde und die Beschlagnahme des Blattes zur Folge hatte, Arthur Krüger, wegen Auferzierung zum Klassenhass verhandelt. Der Staatsanwalt sah in dem Bild, auf dem je ein Vertreter der Landwirtschaft, des Offizierstandes und des Beamtentums aufs Schaffot geführt wurde, eine Aufreizung zum politischen Mord und zu Gewalttätigkeiten. Trotzdem vernichteten die Geschworenen die Schuldfrage. Die Angeklagten wurden unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen und die angeordnete Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Wahren Jakob“ aufgehoben.

(SCB.) Göttingen, 28. Okt. Samstag nacht 1 Uhr brach im Trodenraum des Sägewerks Weber ein Brand aus. Trotz sofortigen Einsetzens der Weckerlinie und der gesamten Feuerwehrgelänge gelang es kaum, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude, in dem der Brand ausgebrochen war, ist samt seinem wertvollen Inhalt vollständig niedergebrannt und zusammengefallen. Die Feuerwehrgelänge hatten schwer zu arbeiten, da sich anfangs auch noch Wassermangel bemerkbar machte.

(SCB.) Cannstatt, 27. Okt. Die kriminalistische Aufklärung des am letzten Dienstagabend an der 44 Jahre alten Gelegenheitsarbeiterin Karoline Pfeifferkorn verübten Lustmordes steht vor dem Abschluß. Als der Tat dringend verdächtig hat die Mordkommission durch ununterbrochene Nachforschungen der Kriminalpolizei den 41 Jahre alten Schlosser Matthias Schleicher aus Würzburg, wohnhaft in Münster, im Laufe des heutigen Vormittags ermittelt und festgenommen. Schleicher ist der bisher unbekannteste Mann, der kurz vor der Tat eine Wirtshaus in der Kronenstraße verließ und dem die Ermordete auf Verabredung unmittelbar nachfolgte. Bisher leugnet er die Tat. Durch die gesammelten Beweise scheint er jedoch überführt. — Nach neueren Nachrichten hat er die Tat eingestanden.

(SCB.) Ulm, 29. Okt. In Neu-Ulm hat sich ein 14jähriges Mädchen mit Leuchtgas vergiftet. Die Ursache, die das Mädchen in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

(SCB.) Von der bayerischen Grenze, 28. Okt. Vom Volksgericht Memmingen wurde der Landwirtssohn Karl Schäfer von Waal, der seinen Vater mit einer Schrotzart totgeschlagen hat,

nachdem er die Tat eingestanden hatte, wegen Mordes zum Tode verurteilt.

(SCB.) Vom Bodensee, 28. Okt. Das österreichische Bundesministerium der Finanzen hat verfügt, daß beim Grenzübertritt bis zu 500 000 österreichische Kronen mitgenommen werden dürfen. Im kleinen Grenzverkehr bleibt die bisher übliche Höchstsumme von 200 000 Kronen bestehen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar stand gestern auf etwa 4000 M.

Märkte.

(SCB.) Stuttgart, 29. Okt. Der Verkehr auf dem Obst-Großmarkt geht zurück, die ungünstige Witterung nötigt die Erzeuger, alle Kräfte zur Einbringung der Obsternte und der Feldfrüchte aufzubieten. Auch die Nachfrage ist, wie immer gegen Monatsende, flau. Trauben wurden im Großverkauf zu 30 M, im Einzelhandel zu 38 M pro Pfund umgesetzt. Die letzten Zwetschgen wurden zu 12 M en gros gehandelt. Für Walnüsse werden Phantasiereise bezahlt, selbst halbverdorrene Ware wird zu 50 bis 55 M angeboten. Edeläpfel kosten im Großhandel 10 bis 12 M, im Kleinhandel 12—18 M pro Pfund, gewöhnliche Tafeläpfel 7—10 bzw. 8.50—12 M, Spalterbirnen 10—15 bzw. 12 bis 18 M. Das Mostloft hat nach anfänglich starkem Preisrückgang heute wieder angezogen. Bei geringer Zufuhr wurden 350—400 M pro Zentner bezahlt.

(SCB.) Ulm, 29. Okt. (Schweinemarkt.) Dem Samstagmarkt waren 232 Ferkel zugeführt. Sie wurden bei lebhaftem Handel zum Preise von 5—9000 M pro Stück verkauft.

(SCB.) Ulm, 29. Okt. (Hautmarkt.) Die Versteigerungszentrale Ulm brachte 3476 Großviehhäute und 4079 Kalbfelle zum Verkauf. Es wurden bezahlt für das Pfund bei Ochsenhäuten 855 bis 937 M, je nach Gewicht, bei Rinderhäuten 844—966,50 M, bei Kuhhäuten 752 bis 851 M, bei Bullenhäuten 718—916,50 M je nach Gewicht. Bei Kalbfellen galt das Pfund 1532—1616 M.

Die örtlichen Kleinhandelsvereine dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Bedürfnisse in Betracht kommen. D. Schüll.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober beträgt das

Stromgeld:

für Licht Mark 45.— für 1 KWSt.
für Kraft Mark 33.— für 1 KWSt.

In Anbetracht der ganz ungewöhnlichen Geldentwertung werden diese Preise im Monat November eine weitere namhafte Steigerung erfahren müssen.

Station Teinach, den 27. Oktober 1922.

Gemeindeverband - Elektrizitätswerk
Teinach-Station (G. G. L.)

Weiß-Kraut

kauft jedes Quantum

Otto Jung.

Unterzeichnet bestellt hiemit das „Calwer Tagblatt“ für den Monat November und bittet den Bezugspreis durch den Briefträger erheben zu lassen.

Name: _____
Wohnort: _____

Drucksachen aller Art

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

Bücher zu Geschenkzwecken:

Deutschland
und das angelsächsische
Weltherrschaftsziel

von Otto Seltmann
geb. M. 90.—, in Halbleinen geb. M. 150.—
(auf halbfrei Papier gedruckt)

Das Urteil der Vernunft

Der Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung über Ursprung und geschwähliche Entwicklung des geistigen und seelischen Lebens

von Otto Seltmann
geb. M. 120.—, geb. M. 180.—

Der Grenzertragsausgleich

bei Robert Liepmann und sein Zusammenhang mit der Grenznutzentheorie von Dr. Arnold Kupper

Ein Versuch der Tiefgründung und Zusammenfassung der in ihren Wert- und Nutzenlehren von H. H. Gossen, W. St. Jevons, C. Meurer, L. Walras und R. Liepmann geleisteten Bauarbeiten zu einer einheitlichen Nutzenlehre.
114 Seiten, geb. M. 90.—

Elementarschrift und Elementar-Lesemethode

Zwei Hilfsmittel für das 1. Schuljahr von J. Beck, Mittelschullehrer kart. M. 30.—

Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährigen Krieg

am 10. September 1634 von Johann Valentin Andreae gebietet M. 25.—

Erhältlich in den Buchhandlungen.

Gepflichter
Verwaltungs- od. Notariatsmann
in Dauerstellung gesucht.
Staatsrentamt Hirsau.

15-20 Hilfsarbeiter

zur Ausgrabung der Wasserleitung bei der Station Salmühle

per sofort gesucht. Lohn nach Tarif, auch Akkord.

Gust. Köhler, Maschinen-Fabrik, Salmühle.

Ostertag-Kassenstränke

kurzfristig lieferbar
Alleinvertretung für die Oberämter Calw u. Nagold
Georg Köbele, Nagold, Tel. 126.

Gutempfohlenes Mädchen für Küche und Haushalt oder einfache Stütze bei guter Behandlung und zeitgemäßem Lohn auf sofort oder später gesucht.
Angebote mit Zeugnissen an Frau Dr. Preisendanz, Pforzheim, Daimlingstraße 16 II.

Zu verkaufen ein maßbauapt. zweiteiliger Sarrank mit gleicher Rommode.
Anzusehen Mittwoch von 1—5 nachm.
Ludwig Schwelger, 2 Treppen, Hirsau.

200 Zentner Dickrüben sowie 50 Zentr. Stroh zu kaufen gesucht.
Paul Nonnenmann, „Waldhorn“, Hirsau.

Rundschreiben Briefbogen erhalten Sie rasch bei der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.